

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1919

361 (30.12.1919) Erstes und Zweites Blatt

Bezugspreis:
in Karlsruhe frei ins Haus
abwärts monatlich 2.40 M.,
vierteljährlich 7.20 M., an
den Ausgabestellen abgeholt
monatlich 2.30 M.
Auswärts am Postzahler
abgeholt monatlich 2.50 M.,
vierteljährlich 7.50 M., durch
den Briefträger frei ins
Haus gebracht monatlich
2.65 M., vierteljährlich 7.95 M.

**Verlag, Schriftleitung
und Geschäftsstelle**
Ritterstraße 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen.
die 9. u. 10. Spaltenzeile
oder deren Raum 30 Pf.,
11. Spaltenzeile 1.25 M., an
erster Stelle 1.50 M.
Auf diese Preise den jemen-
lichen Feuerungszulag
Kabat nach Art. 1.
Anzeigen-Auflage
bis 12 Uhr mittags,
kleinere Anzeigen spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Kontingentschließung
Schriftleitung Nr. 203.
Verlag Nr. 297.
Schriftleitung Nr. 203. 048

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Chetredakteur: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: Martin Solinger; für Baden, Lokales und Volkswirtschaft: Heinrich Gerhardt; für Deutschland: Carl Dellemeier; für Ingerate: Paul Kuhnmann.
Druck und Verlag: C. S. Wälderische Hofbuchdruckerei in Karlsruhe. — Berliner Redaktion: Dr. Kurt Dietrich, Friedenau, Fregestraße 65/66, Teleb.-Amt Ulland 2902. Für unverlangte Manuskripte oder Druckfahnen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beiliegend ist.

116. Jahrg. Nr. 361.

Dienstag, den 30. Dezember 1919

Erstes Blatt.

Japans wirtschaftliches Aufblühen.

Obgleich es auf den ersten Blick sonderbar erscheinen mag, so ist es doch Tatsache, daß Ostland mit nicht weniger Interesse der außerordentlichen wirtschaftlichen Ausbreitung Japans während des Krieges und nachher zugehört hat, als etwa Amerika und England. Man braucht wohl nur darauf hinzuweisen, daß ein großes Kolonialgebiet Holland in Ost-Indien besitzt, um Hollands Anteilnahme an der Ausdehnung des japanischen Einflusses zu begreifen. Die holländische Presse beschäftigt sich nicht selten mit den Vorgängen in Ost-Asien und so finden wir auch in „De Beurs“ v. 10. u. 17. Dezember eine interessante Auslassung, der wir einige entnehmen, da es auch für uns einige belangreiche Einzelheiten enthält. Das Blatt führt aus: Nachdem Deutschland Kantschou zu einem Flottenstützpunkt ausgebaut hatte, wurde der Hafen für Handelszwecke eingerichtet. Im Anfang war er von geringer Bedeutung und nur auf den britischen Verkehr angewiesen. Aber je mehr die Hafenbauten vergrößert wurden, um so weiter das Eisenbahnnetz nach dem Hinterland sich ausdehnte, um so mehr gewann der Platz an Bedeutung. Die Schweißergesellschaften der Schantung-Eisenbahn und des Schantung-Verkehrs, die ihren Sitz in Berlin hatten, wurden gegründet. Von Anfang an war die Deutsch-Asiatische Bank im Schutzgebiet tätig. Am 6. März 1904 wurde der Hafen für den Verkehr in Dienst gestellt. Die Bankfilialen englischer und amerikanischer Petroleumgesellschaften beteiligten sich an dem Aufblühen des Hafens und das importierte Öl konnte unmittelbar aus den Tankern in Refinerien gepumpt und dann in Tankwagen nach dem Hinterland transportiert werden. Im 1918 umfaßte der Schiffsverkehr 902 Schiffe mit etwa 1.3 Millionen Tonnen. Hieron segelten 317 Schiffe unter deutscher Flagge. Der Wert des Handels von Tsingtau belief sich ungefähr auf 200 Mill. M. Will man den Inhalt des Kiautschou-Vertrages kurz zusammenfassen, so muß man sagen, daß derselbe eine Teilnahme deutscher Arbeit und deutschen Kapitals bei der Aufschließung des chinesischen Reiches auf großer Basis bedeutete. Der Kauf der Dinge hat ja nun Deutschland den Verlust dieses Gebietes gebracht und was der deutsche Kaufmann dort im Osten mit Fleiß, Anpaßungsvermögen, Unternehmungsgelüste und Energie in verhältnismäßig sehr kurzer Zeit zustande gebracht hatte, ist plötzlich für eine Reihe von Jahren aus seinem Besitz verschwunden. Damit dem russischen Militarismus und dem russischen Junkertum.

Wir alle wissen, wie England Japans Hilfe in Ost-Asien ansetzte und wie sehr sich seither der Zustand in jenen fernem Ländern geändert hat. In Zukunft wird England infolge dieser Finanzpragmatik Japans nicht mehr den dominierenden Einfluß ausüben wie früher. Japan hat den günstigen Augenblick geschickt für sich auszunutzen verstanden und es hat sich während des Krieges nicht nur aus einem Agrarstaat zu einem Industriestaat entwickelt, der jetzt Artikel herstellt, die früher ausschließlich in Europa angefertigt wurden, sondern es hat sich auch zu einer Handelsmacht von solcher Bedeutung emporgehoben, daß die westlichen Völker durchwegs keinen Grund haben, die Zukunft hinsichtlich der Konkurrenz auf dem ost-asiatischen Handelsgebiet allzu optimistisch zu betrachten.

Bereits wenige Monate nach Ausbruch des Krieges wurden die europäischen Fabrikzeugnisse vom ost-asiatischen Markt verdrängt und gleichzeitig exportierte Japan stets größere Mengen seiner Produkte nach den Vereinigten Staaten, nach Niederländisch-Indien, nach England, Frankreich, Rußland und Italien. Während der Handel zwischen China und Japan nach Beendigung des Krieges um nicht weniger als 80 Proz. zunahm, knüpfte das Land des Mikados gleichzeitig enge Handelsbeziehungen zu den südamerikanischen Republiken an. Nicht allein die Häfen Argentiniens, Brasiliens und Chiles wurden von japanischen Schiffen angelaufen, sondern auch die Eisenbahn, die von Chile nach Argentinien verläuft, transportiert große Mengen japanischer Waren.

Vor dem Kriege war Japan mit den an Rohstoffen so reichen südamerikanischen Ländern sehr wenig in Berührung gekommen, und wenn Güter zwischen den beiden Gebieten ausgetauscht wurden, so ging es in der Regel durch europäische Hände; erst im zweiten Kriegsjahre zeigte sich in Südamerika das Bestreben, sich in Japan nach denjenigen Waren umzusehen, die im Verkehr mit Europa ausfließen. Man begünstigte sogar die Einwanderung aus Japan.

Seit jener Zeit sind die japanischen Industrieerzeugnisse für Südamerika unentbehrlich geworden, während andererseits Japan in den ABC-Staaten ein lebhafter Käufer der verschiedensten Landesprodukte geworden ist; es bezieht Chile-Salpeter aus Chile, Wolle aus Argentinien, Kaffee und Eisen aus Brasilien. Die Staaten Latein-Amerikas lassen nichts unversucht, um ihre Handelsbeziehungen zu Japan noch mehr auszuweiden. So haben die holländischen Baumwollpflanzler bereits Argentinien nach Japan gefunden, um dort neue Beziehungen anzuknüpfen.

Auch eine mexikanische Stahlfabrik ist mit der japanischen Regierung in Verbindung getreten, während nun auch nach Peru daran geht, seinen Ausfuhrtarif abzuändern, um seinen Handel den Weg nach Japan nicht zu erschweren.

Infolge der unerhörten Preissteigerung aller Rohprodukte, wie auch der Frachten und Arbeitslöhne in der alten Welt, hatten es die Japaner leicht, den Wettbewerb mit den übrigen Völkern, infolge der beschränkten Tarife ihrer subsidierten Dampfergesellschaften, ihrer niedrigen Löhne und ihrer billigeren Rohstoffe auf-

zunehmen, und wie in den genannten Ländern, haben die Japaner auch in Britisch-Indien außerordentlich an Boden gewonnen. Die früher nach dort durch Deutschland und Oesterreich gelieferten Waren werden jetzt nur noch aus Japan importiert.

So sehen wir denn, wie die Japaner auf wirtschaftlichem und kaum weniger auf politischem Gebiet mehr und mehr Einfluß gewinnen. Jetzt nach Beendigung des Krieges ist die Schantung-Frage tatsächlich brennend geworden; sie stellt noch immer einen Streitpunkt in den Bespre-

chungen hinsichtlich des Friedensvertrages dar. Inzwischen sind die Japaner nicht untätig. Wie das Blatt „The Japan Chronicle“ zu melden weiß, sind die Preise für Zucker-Phosphate und für andere Kunstdüngermittel so sehr in Japan gestiegen, daß sich die Bauernschaft des Landes genötigt sieht, nach wohlfeileren Düngemitteln Umschau zu halten. Die Folge hiervon war natürlich, daß die Gewinne der japanischen Stickstofffabriken einen außerordentlichen Rückgang zu verzeichnen haben. Um nun den Umsatz wieder auf die alte Höhe zu bringen, machen diese Fabriken große Anstrengungen, um sich dieser weitläufigen Abgabegebiete zu erobern. Insbesondere sind es Sibirien, Australien, Britisch- und Niederländisch-Indien und China, wo die Japaner sich in dieser Hinsicht bemühen. In 1915 lieferte sogar eine der Düngemittelgesellschaften unentgeltlich Superphosphat an die chinesischen Bauern in der Mandchurie. Diese Maßnahme verfolgte ihren Zweck nicht, denn im folgenden Jahre sahen sich die Fabrikanten in der Lage, 3500 Tsd ihrer Erzeugnisse nach dort hin auszuführen, während in 1917 insgesamt 7000 Tsd zur Verfrachtung gelangen konnten.

Aber nicht nur in jenen Ländern Afriens, sondern sogar in Europa tauchen japanische Agenten auf, die das Bestreben haben, den Handel ihres Landes in Wettbewerb mit demjenigen der westlichen Völker treten zu lassen. So brachte der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ eine Annonce, worin 1000 Tonnen japanisches Kartoffelmehl angeboten werden. In diesem Zusammenhang sagte vor kurzem das internationale Wochenblatt „Import-Export“: Wir sehen, wie die Japaner alles ausfinden, um sich die Märkte der Welt zu erobern, es wird darum an der Zeit sein, daß die Bauern Hollands Maßregeln treffen, das fortgesetzte Steigen der Frucht- und Kaufpreise für Kändereien einzudämmen, denn sonst laufen sie Gefahr, daß sie bald beim Verkauf und beim Verpachten große Verluste erleiden, da sie den Wettbewerb gegen Japan auf die Dauer nicht aushalten werden.“ Nach alledem dürfte der Tag nicht mehr fern sein, da man sich auch in den Ländern Europas dem unaufrichtigen Vordringen des japanischen Kaufmannes gegenüber stellt und diese friedliche Eroberung unserer Märkte dürfte schließlich zu einer Umwälzung auf dem Preismarkt führen.

Die Notlage des Mittelstandes.

S. Von unserer Berliner Redaktion wird uns abgedruckt:

Der Sonntag zwischen Weihnachten und Neujahr hat die Großberliner Beamenschaft zu einer gewaltigen Kundgebung zusammengeführt, in der die schwere wirtschaftliche Notlage dieses Mittelstandes, aber auch zum großen Teil die recht radikale Verfassung gegen die jetzige Regierung zum Ausdruck gebracht wurde. Man ist insbesondere empört über die von der Regierung verfügte nur 50prozentige Erhöhung der Teuerungszulage und verlangt eine solche von 100 Prozent. Wer die deutschen Beamten kennt, der weiß, daß es sich bei dieser Kundgebung nicht nur um jüngere Leute, sondern auch um den alten bewährten Stand handelte, und wird die verhängnisvolle Entwicklung der Dinge hier mit besonderer Erschütterung feststellen. Eingeteilt zwischen der sprunghaft ansteigenden Lebensbedürfnisse, die nicht nur eine Folge des Schiebertums, sondern auch der Ausbeutung der Produktionspreise an den Weltmarktpreis ist, und den erzwungenen Mehreinnahmen sämtlicher Arbeiterkategorien, ist der Beamte von Monat zu Monat mehr außer Stande gesetzt, auch die notwendigste Lebenshaltung mit seinem Einkommen in Einklang zu bringen.

Hinzu kommt und hat sich gerade zu Weihnachten schmerzhaft fühlbar gemacht, daß jeder allmählich so bitter notwendige Ersatz für schadhafte Kleider, Hausat etc., jede Sonderausgabe für Arzt und Apotheke den Beamten in früher nie gekannte Ratlosigkeit stürzt. Es darf dabei auch ferner nicht verkannt werden, daß der deutsche Mittelstand eben doch eine vielfach erhöhte Lebenshaltung gerade auch in kulturellen Dingen gewöhnt war, auf die er nun fast gänzlich verzichten soll. Und das bedeutet wiederum eine Verfröschung des letzten Restes von Lebensfreude und Leber, wie wir uns gar nicht verhehlen dürfen, der moralischen Widerstandskraft.

Die jetzige Regierung ist nun wohl sicherlich nicht beamtenfeindlich. Sie wird gehemmt durch die fürchterliche Finanznot. Aber es ist auch Tatsache, daß die vorwiegend sozialdemokratische Prägung dieser Regierung eine einseitige Bevorzugung der Wünsche der breiten Arbeitermassen mit sich bringt, die eine Ungerechtigkeit gegen den Mittelstand bedeutet. Es herrscht in sozialdemokratischen Kreisen die Ansicht, daß es einen berechtigten Unterschied zwischen Arbeiter und Mittelstand überhaupt nicht geben dürfe, und die praktische Folgerung davon ist, daß der Mittelstand nicht nur relativ, sondern oft auch absolut schlechter daran ist als die Arbeiter. Dabei kann der Mittelstand seine größere Wohnung doch eben von heute auf morgen nicht aufgeben, kann nicht in der Kleidung das hergebrachte Niveau verleugnen und kann auch unter schwersten Entbehrungen und zum Schaden der allgemeinen nationalen Kultur nicht auf die Beteiligung seiner Bildungsinteressen verzichten, die er sich in der Vergangenheit erworben hat.

Man halte dem nicht etwa das sozialistische Gerechtigkeitsideal, wonach das ganze Volk Anspruch auf die kulturellen Güter hat, entgegen. Selbst wenn, was auch wir wünschen, die Verwirklichung dieses Ideals in absehbarer Zeit möglich wäre, so ist sie zunächst noch nicht vorhanden, und die Zerbröckelung der im Mittelstande einmal vorhandenen besonderen kulturellen Kräfte durch wirtschaftliche Verelendung wird ebenso wie in Rußland nicht nur zur Verelendung des Proletariats, sondern zur allgemeinen Barbarei führen.

Wir finden es natürlich begreiflich, daß die Regierung auch den Forderungen der Beamenschaft von vornherein kritisch gegenüber steht. Auch hier wird ja wohl im Einzelnen zwar über das rechte Ziel hinausgeschossen, aber es muß einmal mit dem Grundgedanken der mechanischen Gleichsetzung zwischen Mittelstand und Arbeiterschaft, die in Wahrheit eine einseitige Bevorzugung der Arbeiter ist, nur weil diese die größeren Massen ausstellen, gebrochen werden. Geschieht das nicht, so wird der Mittelstand in schärfster Opposition zu der jetzigen Regierung gedrängt, in der er zum großen Teil schon heute steht. Die große Kundgebung der Berliner Beamenschaft hat dies denn, der das sehen will, deutlich erkennen lassen.

Amerika und der Frieden.

(Eigener Drahtbericht.)

Amsterdam, 29. Dez. „Associated Press“ meldet, daß die Anhänger der republikanischen und demokratischen Parteien beschlossen haben, einen ardhären Druck auf ihre Parteiführer auszuüben, damit ein Ausbleich erreicht wird, der die Ratifikation des Friedensvertrages sofort beim Aufkommen des Senates in den ersten Tagen des Januar sichert.

h. Haag, 29. Dez. Aus Washington wird gemeldet: Die bekannte Rache im Senat hat sich in den letzten Tagen wesentlich geändert. Die republikanischen Senatoren haben sich für einen Ausbleich ein. Auch der früher besonders gegen die Ratifizierung bekannte Senator Lodge erklärte, er würde jetzt alles tun, um einen Ausbleich zu erreichen, so daß die Ratifizierung bald stattfinden werde.

Die Völkerbund-Frage.

(Eigener Drahtbericht.)

Amsterdam, 29. Dez. (Wolff.) Camille Dubois erklärt in einem Artikel über die internationale Lage, daß, wenn die Demokratien des Westens weiterhin ihren Regierungen erlauben, ihre kühne Politik des kalten Egoismus fortzusetzen, Europa zugrunde gerichtet werde. In England, von wo er gerade kommt, seien selbst die bestgenannten Gegner Georges Lloyd, daß Frankreich sich nicht daran sei, daß der Friedensvertrag noch nicht ratifiziert ist. Einige Diplomaten und Staatsmänner der a und a Mächte, die den Völkerbund unterzeichneten, hätten verschiedenes Bemerkungen in die Welt der darin angeführten Grundfälle. Die einflussreichsten und bestlekt lokalsten unter den Militärs und Politikern bei den Alliierten trieben öffentlich Spott mit dem Völkerbund.

Das französische Gelbbuch.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 29. Dez. „L'clair“ beschäftigt sich eingehend mit dem vom französischen Minister für auswärtige Angelegenheiten herausgegebenen Gelbbuch. Das Blatt behauptet, das Gelbbuch beweise, daß schon 1902 Italien die Verpflichtung übernommen habe, sich an keinem Anriffe gegen Frankreich zu beteiligen. Das Blatt verurteilt die Verleumdung des Vorkämpfers Barthelemy, des Visconten Venosa und des Außenministers Breteuil namentlich über die Unterhandlungen, die sich zum Teil auf die Erneuerung des Dreibundes beziehen.

Die Adriafrage.

(Eigener Drahtbericht.)

Rom, 29. Dez. (Stefani.) Am Vorabend der Abreise der italienischen Delegation nach Paris zur Wiederaufnahme der Prüfung der Adriafrage kann das Abkommen, das zwischen dem Nationalrat von Trieste und der italienischen Regierung durch des Weisheit erzielt worden ist, als unüberwindliche Basis für die neue Rache von Trieste angesehen werden.

Die belgisch-französische Entente und die Luxemburger Frage.

(Eigener Drahtbericht.)

Brüssel, 29. Dez. „Le Soir“ meldet, der belgische Gesandte in Paris sei beauftragt worden, seine Verhandlungen mit der französischen Regierung, um zu einer belgisch-französischen Entente zu gelangen, nicht auf die militärischen Fragen zu beschränken. Er soll sich vielmehr auf die Regelung der luxemburgischen Frage ausdehnen, denn sie sei für Belgien auf das enahte mit der Frage eines Konföderationsbündnisses verknüpft.

Polen und die Entente.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 29. Dez. (Wolff.) Der polnische Minister für auswärtige Angelegenheiten Daleski sagte einem Redakteur des „Matin“, er achte nach Paris und London, um den Plan einer neuen Zusammenarbeit der Alliierten mit den Polen zu besprechen. Der Ausblick werde bald kommen, wo man von einem politischen Bündnis mit Frankreich und England sprechen könnte. Man habe in London beschlossen, mit den Bolschewiken keinen Frieden zu schließen. Diese polnische Politik schloße natürlich eine aktive Politik der Bolschewiken nicht aus.

Die Dorpat Konferenz.

(Eigener Drahtbericht.)

Selmasfors, 28. Dez. Nachrichten aus Reval besagen, daß die Sowjetabordnung den Vorstoß angenommen habe, wonach auf der Konferenz von Dorpat ein siebenköpfiger Waffentillstand abgeschlossen werden solle, der fortlaufend verlängert werden wird, bis eine Rinddama erfolgt.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 3 Seiten.

Erfahrungen besser gewesen wäre, wenn der Präsident nicht als einziger Konjunkt...

Nach als er fühlte und sah, daß das Volk mit seiner Wölferliga nicht einverstanden war...

Vielleicht sucht er aber gar keinen Ausweg und ist wirklich willens, den großen Kampf...

Jetzt scheint er allerdings etwas müde und schwach geworden zu sein. Die Jahresbilanz...

Und wie sieht's denn eigentlich aus? In ein paar Monaten werden die Trainierer eifrig an der Arbeit sein...

Noch nie ist im Reich die Aussicht auf die Präsidentenwahl so bewölkt gewesen.

Auswärtige Staaten.

Die Arbeitslosigkeit in Paris.

Paris, 29. Dez. Der französische Arbeitsminister erklärte, daß die Arbeitslosigkeit in Paris sich verringert habe...

Die kommunistischen Forderungen in Ungarn.

Budapest, 29. Dez. (Ung. Telekorr.-Büro.) Ministerpräsident Siska erklärte im Klub der christlich-nationalen Vereinigung...

Räumung von Odeffa?

London, 28. Dez. (Reuter.) Nach einer Konstantinopeler Meldung beginnt die Bevölkerung von Odeffa wegen des schnellen Vordringens der Bolschewisten die Stadt zu räumen.

Frantzösisch-arabische Kämpfe in Syrien.

London, 29. Dez. Der „Times“-Korrespondent in Kairo berichtet, daß ein vom 23. Dezember datiertes Telegramm aus Damaskus ein blutiges Zusammenreffen von arabischen Freiwilligen und franzzösischen Truppen bei Wafel in Syrien bestätigt.

Letzte Nachrichten.

Die Arbeitsbedingungen für die deutschen Arbeiter im Wiederaufbaubereich.

Berlin, 29. Dez. (Wolff.) Im Verlaufe der Verhandlungen, die in dem Büro des Bauarbeiterverbandes für die Wiederaufbauarbeiten...

Neuartige frantzösische Propaganda im besetzten Gebiet.

Berlin, 29. Dez. In den besetzten Gebieten beginnen die Franzosen jetzt eine neue Art von Propaganda. Jedem Deutschen, der sich seinen Pflichten erweist...

Witteln II.

Paris, 29. Dez. (Savas.) Nach dem Gao de Paris sollen die Kabinette von Paris und London einfallig sein...

Angewählte Aufzehrungen Erzbergers.

Sana, 29. Dez. Nach Meldungen aus Neuburg veröffentlichten dortige Blätter die Unterredung eines amerikanischen Journalisten mit Erzberger...

Die Kälte in Berlin.

Berlin, 29. Dez. (Eia. Drahtbericht.) (Wolff.) Die Temperatur bei uns wirtschaet noch immer 10 Grad unter Null...

Aus englischen Gefangenenlagern.

Berlin, 29. Dez. (Wolff.) Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Heute trafen in Bremerhaven 741 Offiziere und 250 Mann in Wilhelmshaven 632 Offiziere und 202 Mann aus englischen Gefangenenlagern ein.

Die deutsche Republik.

Auseinandersetzungen im württembergischen Landtag.

Stuttgart, 27. Dez. Ehe die württembergische Volksvertretung in die Weihnachtsferien eingetretene, leitete sie sich nochmals eine arde politische Auseinandersetzung an...

auch nur ein Vorwand gewesen war, um den Anlaß zu haben, den Reiterunsaßparteien ein unendlich lauges Ständekammer vorzuführen.

Der Sprecher der Württembergischen Abgeordnetenversammlung, der Abg. Baillie, war außer im Streit: er hatte aber mit seinem Vorklör gegen den Reichsminister...

Ganz abgesehen vom sachlichen Inhalt der zweiten Ausdrücke hat diese auch, was den Eindruck der dabei gehaltenen Rede betrifft...

Neuregelung des Verhältnisses zwischen der katholischen Kirche und dem Staat.

Berlin, 29. Dez. (Wolff.) Der apostolische Nuntius in München, Monsignore Pacelli, ist heute früh in Berlin eingetroffen...

Bayerischer Bauernbund und Christlicher Bauernverein.

Die am Donnerstag gebrachte Meldung der „Wolff.“ über die Vereinigung der beiden bayerischen Bauernverbände...

Abgeordneter Bärwald t.

Der demokratische Abgeordnete Kultirat Moriz Bärwald, Mitglied der Nationalversammlung...

Die Milchversorgung der Städte.

Der Badische Milkereiverband in Karlsruhe hatte kürzlich die Milkereierzeugung in Seegaus zu einer Versammlung nach Karlsruhe eingeladen...

Table with 2 columns: Milk quantity (e.g., 90-100, 100-110) and Butter price (e.g., 8, 11, 14).

Die Butterpreise für Milkereigenossenschaften wurde von 10 Mk. pro Zentner auf 10 Pfg. pro Pfund...

Die Erfassung der Milk und Butter und deren Verteilung wurde der Badischen Landesmilkerei übertragen...

Der Badische Milkereiverband sucht die heute bestehenden Beziehungen zwischen Stadt und Land nach Möglichkeit zu überbrücken...

Der Vertreter der Badischen Landesmilkerei, Landwirtschaftslehrer Meijer, führte aus...

Der Vertreter der Badischen Landesmilkerei, Landwirtschaftslehrer Meijer, führte aus...

Der Vertreter der Badischen Landesmilkerei, Landwirtschaftslehrer Meijer, führte aus...

Der Vertreter der Badischen Landesmilkerei, Landwirtschaftslehrer Meijer, führte aus...

Der Vertreter der Badischen Landesmilkerei, Landwirtschaftslehrer Meijer, führte aus...

Der Vertreter der Badischen Landesmilkerei, Landwirtschaftslehrer Meijer, führte aus...

Der Vertreter der Badischen Landesmilkerei, Landwirtschaftslehrer Meijer, führte aus...

Der Vertreter der Badischen Landesmilkerei, Landwirtschaftslehrer Meijer, führte aus...

Der Vertreter der Badischen Landesmilkerei, Landwirtschaftslehrer Meijer, führte aus...

Der Vertreter der Badischen Landesmilkerei, Landwirtschaftslehrer Meijer, führte aus...

Der Vertreter der Badischen Landesmilkerei, Landwirtschaftslehrer Meijer, führte aus...

Unser Anwaltsstand.

Von Laben.

Das deutsche Volk war lange Zeit von einem Vorurteil gegen die „Advokaten“ beherrscht. Nicht ohne Grund bezeichnete man die Angehörigen des Standes mit einem Fremdwort; ist doch das Recht, das in Deutschland gesprochen wird, seit Ende des Mittelalters fremdes Recht gewesen. Um diese Zeit drang das Recht des alten Rom bei uns ein. Die Römer waren Meister juristischen Denkens und juristischer Technik und ihr hochentwickeltes Staatsrecht hat ein Rechtsstudium von solcher Ueberlegenheit geschaffen, daß ihm das minder ausgebildete deutsche Recht nicht standhalten konnte. Als deutsche Juristen, die nach Italien gezogen waren, um an den dortigen Hochschulen römisches Recht zu studieren, dieses dann in die heimische Rechtsprechung einführten, ward das deutsche Recht vom römischen mehr und mehr zurückgedrängt. Bekanntlich hat das römische Recht, wie es im 6. Jahrhundert n. Chr. niedergeschrieben war, aber bis in die Zeit der Republik zurückgeht, in großen Teilen Deutschlands bis zum 1. Januar 1900 — an diesem Tage trat das deutsche bürgerliche Gesetzbuch in Kraft — als Gesetz gegolten. So hat die dem Verfall des Abolutes im Gegensatz zu dem alten deutschen „Richterrecht“, etwas dem Volke Fremdes, Unverständliches an, und wer einen Prozeß verlor, der schalt in erster Linie nicht das Gericht, sondern den gegnerischen Anwalt; dieser sollte durch fremdartige Künste das Recht frumm gemacht haben. Denn — und darauf gründet sich ein weiteres Vorurteil gegen die Jurist — im Rechtsanwalts hat man keineswegs das, was sein Name besagt, den Anwalt des Rechts, sondern einen studierten Menschen, der sich dafür bezahlt, um dem im Unrecht befindlichen Gegner — der Gegner hier ist immer im Unrecht — mit allen auch den unerlaubtesten Mitteln, um Sieg zu bestehen.

Der deutsche Anwalt hat sich von seinem schlechten Ruf befreit. Der Kaufmann und der Industrielle, der Anwälte wie die Privatpersonen, die sich in persönlichen oder vermögensrechtlichen Angelegenheiten seines Beistandes bedienen, haben längst erkannt, welche Summe von Achtung, Arbeitskraft und Gewissenhaftigkeit in ihm liegt. Nur gründlichste wissenschaftliche und praktische Vorbildung und ein neben der eigentlichen Berufsarbeit stetig fortgesetztes Studium der zahllosen neuen Gesetze und wachsenden Gerichtsentscheidungen haben ihn in den Stand, auf der Höhe zu stehen. Dabei ist wohl kaum ein anderer Beruf geübt so häufig und so sorgsam, wie die Gerichtsbarkeit. Jetzt muß der Velleitfähige die Gesetze einer unvollständigen Ehe ändern und sich möglichst bald so lebendig in die Situation verleben, in Betracht kommende vom Klienten heranzuführen, jetzt gilt es, in einer Patentangelegenheit mit der Konstruktion einer Maschine vertraut zu machen; immer aber ist der seitantastende Tatbestand unter dem zutreffenden juristischen Gesichtspunkt zu betrachten, konkretes und abstraktes Denken also mit einander in Verbindung zu bringen. Und wiederum hat der Anwalt schöpferische Gestaltungskraft zu betätigen, wenn er für ein neues wirtschaftliches Gebilde die zweckmäßige Rechtsform sucht; er muß eine lebhaft phantastische sein eigen nennen, um alle Möglichkeiten, die sich aus einem abstrakten Vertrag ergeben, die ein Todesfall im Gefolge haben kann, zu erfassen und zu durchdenken. Früher, ehe Deutschland auf der wirtschaftlichen Höhe stand, die es vor dem Krieg erreichte hatte, dachte das in weniger komplizierten Verhältnissen lebende und darum leistungsfähigere und mit Anwalt besetzte große Publikum, wenn vom Anwalt sprach, meist an den Strafverteidiger, und es lagte ihm die fittlich gewiß anfechtbare Aufgabe unter, um jeden Preis den Mörder weiß zu machen. Heute erkennt es, wie er seine Aufgabe darin erblickt, die niemals fehlenden Momente, die zugunsten des Angeklagten sprechen, dem Gericht vor Augen zu führen, vor allem aber dafür zu sorgen, daß bei der Zeugenerhebung und sonstigen Beweisaufnahme alle jene Momente klar herausgeholt werden — eine Aufgabe, der der Anwalt in seiner Lage, ohne Bestand niemals gewachsen wäre. In seiner gesamten Berufstätigkeit aber trägt der Anwalt ein Rechtsstudium, das ihm seine Aufgabe: eine unrichtige Sachverhaltsauffassung zu beseitigen, die zugunsten des Angeklagten sprechen, dem Gericht vor Augen zu führen, vor allem aber dafür zu sorgen, daß bei der Zeugenerhebung und sonstigen Beweisaufnahme alle jene Momente klar herausgeholt werden — eine Aufgabe, der der Anwalt in seiner Lage, ohne Bestand niemals gewachsen wäre.

Die Verurteilung wird der Außenstehende nehmen, daß der deutsche Anwalt für sich schwere, aufreibende und beanspruchungsvolle Tätigkeit bis vor kurzem noch nach einem Tarif entlohnt wurde, der aus dem Jahre 1879 stammt und auch neuerdings nur ganz unbedeutend erhöht wurde. Nun ist der Nationalversammlung ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, der eine weitere Erhöhung vorsieht. Eine anspruchsvolle Tätigkeit, ohne die der Stand sich nicht auf seiner Höhe halten kann, liegt im Interesse der Rechtsprechung und damit des ganzen Volkes.

Der erste Kandidat für die Reichstagswahlen. Als Reichstagskandidat wurde vom sozialdemokratischen Kreisverein Konstanz einmütig Ambrosius Adenauer als Kandidat vorgeschlagen.

Diensstellenauschüsse bei der Eisenbahn. Das Organ des Badischen Eisenbahnerverbandes schreibt in seiner neuesten Nummer, daß der Wunsch der badischen Eisenbahnbeamten auf Einrichtung von Diensstellenauschüssen, die schon seit einem Jahr bei den badischen Staatsbahnen, der Reichsbahn und anderen Verwaltungen bestehen, noch nicht erfüllt ist und auf die Forderung der Errichtung örtlicher Ausschüsse, sowie eines Landesauschusses und als letzte Instanz eines Schlichtungsausschusses. Das Finanzministerium erklärte, es wolle das Recht anerkennen, Anträge zu stellen und bei der Neuordnung inwendiger Anstellungen auch auf die Einrichtung eines Diensstellenverzeichnisses. Der Badische Eisenbahnerverband erklärt dazu, mit diesem Antragsverfahren des Finanzministeriums könne er sich nicht einverstanden erklären.

Außerordentliche Staatsprüfung für das höhere Lehramt für Kriegsteilnehmer. Es ist beabsichtigt, bei anknüpfender Beteilung aus dem Laufe des Spätjahres 1920 eine außerordentliche Staatsprüfung für das höhere Lehramt abzuhalten.

Aus Baden. Amtliche Nachrichten. Ernennungen, Versetzungen usw. Das Staatsministerium hat den eisenbahntechnischen Oberlandesgerichtsrat Wilhelm Ungerer, zuletzt in Colmar, zum Landesgerichtsrat in Karlsruhe, den Landes-

gerichtsrat August Hoff in Mannheim für die Dauer des Geschäftsjahres 1920 zum Unterlandesgerichtsrat beim Landesgericht Mannheim ernannt. Mit Entschluß des Ministeriums der Finanzen wurde Betriebsinspektor Franz Sauer in Mannheim zum Generaldirektor der Eisenbahnlinien nach Karlsruhe ernannt.

Neues Siedlungsland im Rheintal. Am 23. Dezember 1919 wird mitgeteilt: Auf dem Tiefland des Rheins zwischen Basel und Mannheim können noch größere Flächen der Landeskultur gewonnen werden. Das Reichslandgesetz, das in seinem § 3 ausdrücklich die Enteignung derartiger Gebiete für Kulturland vorsieht, bietet die Möglichkeit, auch gegenüber den widerstrebenden Besitzern die Interessen der Landeskultur zu wahren und das für Siedlungszwecke brauchbare Land zu enteignen. Von dieser Enteignungsbefugnis wird nun dann Gebrauch gemacht werden, wenn die Verträge einer gütlichen Vereinbarung mit dem Besitzer zu seinem Erlöse führen. In der Regel werden die neu gewonnenen Kulturländchen den Bewohnern der benachbarten Ortlichkeiten zugute kommen.

Karlsruhe, 29. Dez. Eine außerordentliche Staatsprüfung für das höhere Lehramt für Kriegsteilnehmer soll bei genügender Beteiligung im Laufe des Spätjahres 1920 abgehalten werden. Siedende, die sich dieser Prüfung unterziehen wollen, müssen dies bis 16. Januar dem Unterrichtsministerium anzeigen.

Wiesloch, 29. Dez. Schon wieder wurde in einer hiesigen Fabrik ein schwerer Tabakdiebstahl ausgeführt; es wurden gegen 5 Zentner Sumatrabak gestohlen, den die Diebe in einer zweipännigen Droschke verfrachten.

Schweibingen, 29. Dez. Die Gendarmerie beschlagnahmte eine 410 Tiere umfassende Schafherde, die nach der Wals ausgeführt werden sollte.

Heidelberg, 29. Dez. Die im Frühjahr ds. Js. gegründete Siedlungs-Gesellschaft Badische Wals hielt jüngst eine Sitzung ab. Das Stammkapital der Gesellschaft beträgt jetzt etwas über 1 Mill. M. In 19 Gemeinden der Umgegend von Heidelberg sind 77 Häuser im Bau, die einen Bauwert von mehreren Millionen erfordern. Eine große Anzahl der Häuser ist bereits im Rohbau fertiggestellt. Die meisten werden bis Frühjahr 1920 fertiggestellt sein. Der Aufsichtsrat stimmte der Erhöhung des Stammkapitals auf 1 1/2 Mill. M. zu und beschloß die Vorbereitungen für den Bau von 100 bis 150 weiteren Häusern zu beschleunigen. Ein großer Teil als Lehmbauten hergestellt werden soll.

Heidelberg, 29. Dez. Nach ihrer einmütigen Drathnachricht geht der erste Zug mit Wiener Kindern am Dienstag, den 30. ds. Mts., von Wien nach Heidelberg ab.

Wertheim, 29. Dez. In der vergangenen Woche sind 22 Ergebirgsfinder aus Schwarzenberg im Odenwald eingetroffen und nach Wertheim, Wödingheim, Mosbach und Muesau verteilt worden. Ein weiterer Transport mit 100 Kindern wird Anfang Januar erwartet.

Radolfzell, 29. Dez. Von den bei dem Bootsunglück am 26. November ertrunkenen fünf Personen ist eine weitere, einer der Brüder Mahlbacher, geborgen worden. Die Leichen von drei Opfern hält der See noch zurück.

Titelblätter bei Konstanz, 29. Dez. Durch Feuer wurden die landwirtschaftlichen Gebäude des Landwirts E. Huber samt den Futtervorräten vollständig zerstört. Man vermutet Brandstiftung.

Hochwasser. Hochwasserchäden in Mannheim. (Eigener Drahtbericht.)

rr. Mannheim, 29. Dez. Rhein und Neckar sind weiter in Steigen begriffen. Der Rhein hat heute morgen mit 8,40 Meter den höchsten Stand seit 1882 erreicht. Der Waldbar und die Krieseheimer Insel sind völlig überflutet. Am Waldbar reicht das Wasser auf der rechten Seite bis an den Hochwasserstand heran. Auch der anknüpfende liegende Ludwigshafener Stadtwald ist völlig überflutet. In der am Waldbar anknüpfenden Neckarinsel ist ebenfalls viel Wild, hauptsächlich Hasen und Rehe, umgekommen. Der Neckar, der seitern beträchtlich zurückgegangen war, beginnt nun neu zu steigen. Die Neckarvorlandstrake, die von der Neckarbrücke aus parallel zum Neckar nach Westen hin zieht, ist seit heute mittag wieder völlig überflutet. Das Wasser beginnt, weit in die nach dem Luisenring führenden Alferstraken einzudringen. Der Vorort Feudenheim ist völlig von der Annenstadt abgeschnitten. Der Bahnkörper der elektrischen Straßenbahn ist auf weite Strecken errissen. Die in der Altstadt wohnenden Bewohner Feudenheims müssen einen arduen Umweg über den nördlichen altenen Vorort Käferthal machen, um zu ihren Arbeitsstätten gelangen zu können. Von Feudenheim bis zum israelitischen Friedhof reicht das Wasser bis an den Neckar mit seinen weiten Weiden und Ackerflächen einem richtigen See. Der am Friedhofsrinne oberhalb der Neckarbrücke gelegene südliche Materialaerplatz mit arduen Kernenborsten, die ebenfalls vernichtet sind, ist völlig überflutet.

Das Hochwasser in Frankfurt a. M. (Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt a. M., 29. Dez. Infolge der starken Niederschläge der letzten Wochen und der raschen Schneeschmelze ist auch der Main stark angefüllt. Während der Keitern und am Freitag Sonntag wurde an den Ufern in Frankfurt a. M. verheerende Schäden angedeutet. Bauarbeiten wurden sowohl während der Keitern als auch am Freitag Sonntag vorgenommen. Das Wasser steigt weiter.

In Köln und im Rheintal. (Eigener Drahtbericht.)

Köln, 29. Dez. (Wolff.) Der Rhein steigt heute den höchsten Stand seit 25 Jahren. Die tiefer gelegenen Rheintal kommen vor der drohenden Hochwasserernte nicht rechtzeitig aewarnt werden, da der früher übliche Warnungsdienst zu spät einsetzt. Die Bewohner der Insel Grafenwörth mußten fluchtartig die Insel verlassen. Einige Rheindorfer mit Bewohnern sind von totaler Verlebr abgeschnitten. In den Rheintalstraken Kölns wird der Verkehr durch Röhre vermindert.

Ortsfernprecheverehr.

Wir erhalten folgende Zuschrift: In neuerer Zeit mehren sich die Klagen des Publikums über mangelhafte Bedienung im Ortsfernprecheverehr. Diese Klagen beschränken sich nicht auf Karlsruhe, sondern sie werden allgemein erhoben, wie aus den Verhandlungen in der Nationalversammlung zu entnehmen ist. Sie sind vorzugsweise in den heutigen Zeit- und Verkehrsverhältnissen begründet.

Seit Beginn der Demobilisierung hat die Zahl der Fernprecheverehrnehmer derart zugenommen, daß die hiesige Amtseinrichtung zur reichsten Bedienung der Fernprecheverehrnehmer nicht ausreicht. Zur Unterbringung zahlreicher Fernprecheverehrnehmer mußten die Arbeitsplätze der Beamtinnen — ein Platz kann immer nur von einer Person bedient werden — mit mehr Leistungen belegt werden, als für eine normale Betriebsweise angängig ist. Dazu kommt, daß sich der Betrieb nach Einführung der ungeteilten Arbeitszeit nicht mehr so früher auf den ganzen Tag verteilt, die Anrufe der Fernprecheverehrnehmer drängen sich vielmehr jetzt auf die Vormittagsstunden zusammen und belasten die einzelnen Beamtinnen derart, daß sie die Anrufe nicht immer sofort beantworten und die hergestellten Verbindungen nach Beendigung der Gespräche nicht sofort trennen können.

Die zur Befriedigung dieser Mangelerscheinungen schon lange in Aussicht genommene Erweiterung der technischen Einrichtung des hiesigen Amtes hat von der beauftragten Firma wegen Mangels an Röhren und infolge Arbeitsverhältnisse in der Fabrik (Streiks usw.) nicht mit der wünschenswerten Schnelligkeit ausgeführt werden können. Durch die starke Inanspruchnahme der Fernprecheverehrung während des Krieges und in der Zeit der ferner ein vorzeitige Abnutzung der Apparate (Schirme, Stühle) stattgefunden. Die zu ihrer Instandsetzung verwendeten Ersatzteile werden teils veraltet und verfallen. Viele der von den Fernprecheverehrnehmern befragten Unregelmäßigkeiten vorzeitige Trennung, Unterbrechung, Verschieben von Verbindungen, Nichtbeantwortung von Anrufen usw.) sind darauf und nicht auf Mangel der Bedienungspersonal zurückzuführen.

Wiederkommen muß ausgegeben werden, daß auch die Fernprecheverehrung nicht als Telephonanruf zu gelten vermag, sondern als Fernprecheverehrung zu gelten. Infolge der geringeren Steigerung des gemeinsamen Leistungen und Fernprecheverehrung wegen Verminderung der Dienststunden und wegen abnehmender Erfahrungen als Folge von Unterernährung und mühsamer fortgesetzter neue Auszubildende eingestellt werden, die trotz sorgfältiger Ausbildung geduldet Nachbeamten nicht so leicht zu erziehen können. Vom Telephonanruf wird nach Möglichkeit alles getan, was zur Verbesserung eines einmündigen Fernprecheverehrers dienen kann; aber auch mancher Teilnehmer könnte seinen Teil zur glatten Abwicklung des Ortsfernprecheverehrs beitragen, wenn er stets die Fernprecheverehrung zum „Teilnehmerverzeichnis“ aus genauen bezeichnen sollte.

Da es nach längere Zeit dauern kann, bis eine Abänderung der geänderten Zustände möglich ist, wird das Publikum gebeten, ebenso wie bei anderen Verkehrsleistungen auch bei Benutzung des Fernprecheverehrs auf die durch den Krieg und seine Folgen herbeigeführten besonderen Verhältnisse, an denen die Telephonverehrung keine Schuld trägt, Rücksicht zu nehmen und sich mit ihnen abzufinden.

Aus dem Stadtkreise.

Jubiläum. Am 1. Januar sind 25 Jahre verfloßen, seit Frau Amalie Fraich die Leitung der Hiesigen der Weinhandlung War Gomburger übernommen hat. Sie hat sich in den langen Jahren ihrer Tätigkeit durch ihr gewinnendes Wesen viele Freunde und Bekannte erworben.

Geschäftsübernahme. Am 1. Januar kann das Militärärztl. und Feuerwehrrückführungsamt Wilhelm Sartori (Inhaber August Sartori) auf ein 50jähriges Weibchen zurückführen. Aus kleinen Anfängen hat Herr Wilhelm Sartori sein Geschäft zu einem der bedeutendsten emporgebracht, so daß es nicht nur in Baden, sondern auch über Badens Grenzen hinaus bekannt und geachtet ist. Nach dem Tode des Vaters 1904 übernahm der Sohn, Herr August Sartori, unter anderer Firma die Leitung des Geschäftes. Er übernahm das Geschäft eine neue Ausstattung: Feuerwehrrückführungsamt an. Seit Jahren ist er der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr als aktives Mitglied an, und mit seinem 50jährigen Geschäftsjubiläum kann er seine 50jährige Arbeit, ununterbrochene Arbeit und zielbewusstes Streben zeigen, das auch ein kleines Unternehmen, das mit der Zeit auch sich zu einem in jeder Hinsicht aktiven arbeitenden Betriebe entwickeln kann.

Weihnachtsfeier. Der Reichsbund der Kriegsteilnehmer, Kriegsheimkehrer und Hinterbliebenen, Bezirksgruppe Karlsruhe-Niederrhein, veranstaltete am Sonntag mittag im Saale des „Burgplatz“ eine Weihnachtsfeier, die dem mildtätigen Zweck diente, den Kindern der im Krieg gefallenen Kameraden eine Weihnachtsfeier zu bereichern. Schon lange vor Beginn der Veranstaltung war der Saal derart überfüllt, daß sich eine große Anzahl der Teilnehmer mit einem Platz in den Nebenzimmern begnügen mußte. Der Vorsitzende der Bezirksgruppe Schmidt, Herr Wendel, dem unter Mithilfe eines Schöffen eintrug und beiseitiger Mitarbeiter die ganze Veranstaltung zu verdanken ist, begrüßte die zahlreich erschienenen und ließ besonders die vielen Kinder im Namen des Bundes herzlich willkommen sein, für deren Wohlergehen im neuen Jahre er sich besonders einsetzen wollte. Bei dem allgemeinen Gesang „Stille Nacht, heilige Nacht“ hob der Mann der Kriegsteilnehmer eine Feiern über die Wange. Das Programm, das mit ernstem und heiteren Vorträgen reichhaltig unterhalten war, nahm im übrigen einen schönen Verlauf. Die Bekehrung der vielen Kinder, die durch die Mühseligkeit einiger Geschäftsleute und sonstiger privater Spender überaus reichlich ausfiel, nahm längere Zeit in Anspruch. Die Gaben, die zur Verteilung verfügbar waren, waren reichlich gefüllt, daß am Schluß der Veranstaltung der Kinder der Gesallenen auch die Kinder der übrigen Mitglieder noch mit Weihnachtsgaben bedacht werden konnten. Die Christbaumverlebung und ein anschließender Ball beschloßen die erste Weihnachtsfeier des Bundes.

Die Ortsgruppe der Karlsruher Stadfinderinnen veranstaltete am Samstag, den 27. Dezember in ihrem Saal eine auf gelungene, stark besuchte Weihnachtsfeier. Sie zeichnete sich aus durch feltene Darbietung und wünschenden Frohsinn. So daß sich letztere auch auf die Besucher übertrug. Nach einem schon wiedererlebten Theaterstückchen gab die Führerin Frau Professor M. Fischer Aufschluß über Weiden und Weidengruben der Stadfinderinnen. Sie ermahnte die Stadfinderinnen, nicht nur aestia mitzuarbeiten am Wiederbau des deutschen Volkes, sondern auch den Weiden zu helfen in der Natur, draußen im Wald und Feld in Spiel und Wanderung. Nach dem trefflichen, mit vielem Beifall aufgenommenen Worten nahm der Hauptfeldmeister des

Veranstaltungen.

Das Weihnachtskonzert, das die Stadfinderin am 1. Januar, nachmittags 4 Uhr, in der hiesigen Festhalle veranstaltet, bringt eine Fülle von künstlerischen Genüssen. Neben dem Musikverein „Sarmonte“ sind es hervorragende Künstler des hiesigen Kunstkreises, die ihr Bestes geben werden: Frau Eise, die Malerin, die Opernsängerin Greder von Weber, Feme, Herr Franz Schweddi, Opernsänger (Heder von Marx, Schöb und Giesborn), Frau Olga Vegeter, Herr S. I. Solotarew, und Herr Otto Norden (moderne Länse). Herr Norden wird wieder den heiteren Teil des Programms beschreiben. Eintrittskarten im Vorverkauf bei den Musikhandlungen Tschel und Hans Radt. Die Festhalle ist abest.

Concordia. Sonntag, 4. Januar 1920, mittags 1/2 Uhr, findet im großen Saale der Festhalle ein Konzert zur Feier des 44. Stiftungsfestes statt. Mitwirkende sind: Frau Eise, die Malerin, die Opernsängerin Greder von Weber, Feme, Herr Franz Schweddi, Opernsänger (Heder von Marx, Schöb und Giesborn), Frau Olga Vegeter, Herr S. I. Solotarew, und Herr Otto Norden (moderne Länse). Herr Norden wird wieder den heiteren Teil des Programms beschreiben. Eintrittskarten im Vorverkauf bei den Musikhandlungen Tschel und Hans Radt. Die Festhalle ist abest.

Standesbuch-Ausgabe.

Chenachote. 27. Dez. Friedrich Saft von hier, Kammerassistent hier, mit Maria Wulf von Wundelstein; Heinrich Riek von Darmstadt, Damentischler hier, mit Aloisia Wächle von Unterbarmersbach; Georg Märtle von Kuttlingen, Gärtner hier, mit Luise Märtle von Weisweil; Friedrich Salk von Weismann, Glasmaaler hier, mit Walburga Salk von Großherheim; Karl Maier von Meiel, Holzbohle hier, mit Elisabeth Salk von hier; Emil Soruna von Weisweil, Kammerassistent hier, mit Elisabeth Salk von hier; Adolf Schumann von Weismann, Kammerassistent hier, mit Margarethe Salk von hier; Heinrich Salk von hier, mit Maria Salk von hier; Jakob Salk von Weismann, Kammerassistent hier, mit Sara Salk von Weismann; Wilhelm Salk von hier, mit Frieda Salk von hier; Wilhelm Salk von Weismann, Kammerassistent hier, mit Christa Salk von Weismann; Eugen Salk von hier, Kammerassistent hier, mit Sophia Salk von Weismann.

Todesfälle. 27. Dez. Johanna Kantsler, ledig, 59 Jahre, Witwe von Leopold Gomburger, Rentier; Friedrich Tiede, Gomburger, alt 88 Jahre; Jakob Verner, Gomburger, alt 88 Jahre; Ruth, alt 21 Tage, Vater Dr. Albert Schmitt, Spezialarzt. — 28. Dez. Ernst Riech, Zimmer, alt 81 Jahre; Erwin, alt 9 Jahre, Vater Joh. Wittmer, Metzgermeister.

Verheiratung. Dienstag, 30. Dez. 1/2 Uhr: Moritz Dröblich, Hofmeister, Vater Dr. Albert Schmitt, Spezialarzt. — 30. Dez. Ernst Riech, Zimmer, alt 81 Jahre; Erwin, alt 9 Jahre, Vater Joh. Wittmer, Metzgermeister.

Sport — Turnen — Wandern — Reisen.

Geinrich Oberle. Der aus Freiburg i. Br. stammende und in ganz Deutschland bekannte Ringkämpfer Geinrich Oberle ist in Köln nach längerem, schwerem Leiden gestorben.

Dom Wetter.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe. Auf Grund land- und funktentelegraphischer Meldungen. Beobachtungen vom Montag, 29. Dezember 1919. 8 Uhr morgens (M.E.Z.).

Table with columns: Ort, Zeitfr. in NN, Wind, Wetter, Niederlag d. letzten 24 Std.

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7^u morgens) Karlsruhe Seehöhe 127 m

Table with columns: Zeitfr. in NN, Geht. Nied. Wärm. nachts, Wind, Wetter, Niederlag d. letzten 24 Std.

Allgemeine Witterungsübersicht.

Die gestern nach Südwestdeutschland reichenden Tiefdruckausläufer verursachten hier wieder etwas Niederschläge. Nach Abgang dieser Tiefdruckausläufer sind neue Luftwirbel von Westen her abgefahren, die sich über die Mittelmeerregion verlagerten und sich über die Mittelmeerregion verlagerten und sich über die Mittelmeerregion verlagerten.

Möbel- und Ausstattungshaus Gustav Friedrichs

Karlsruhe i. B. Teleph. 5174 Karl-Friedrichstr. 24 (Rondellpl.) Ständige große Ausstellung kompletter Wohnungseinrichtungen in allen Holz- und Stahlarbeiten. Streng reelle Bedienung.

Wirtschaft und Handel.

(Nachdruck der mit einer Skizze versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Die Notlage des Kaufmannstandes.

Von Dr. H. D. Hörenbock.

Kein anderer Stand muß so unter den veränderten Verhältnissen leiden, unter so harten Bedingungen wie der Kaufmannstand...

Auch nicht von den Schmarhern und Schädlingen des Standes, die ihn, verleiherbar der Inflation durch das viele Bargeld, hypertröppisch ausgeblüht haben...

Es ist ein Jammer, den Schaden zu überleben, den der Krieg hier angerichtet hat. Die Bürokratisierung des ganzen Volkswirtschaftlichen Vertriebswesens...

Am schwersten beengt den Kaufmann natürlich die Warenknappheit und Rohstoffmangel. Was an Papier, an Holz und Kohle, an Bekleidungs- und Radmaterial gefordert werden muß...

Nach anderer Richtung hin aber beschäftigt sich der moderne Staat sehr eingehend mit der Geschäftswelt zu deren Lasten, Gewerbeordnung und Handelsgesetzbuch...

Die Gemeinde werden danach trachten, ihre Eigenbetriebsleistungen zu steigern und werden zu dem schon kommunalisierten Verkehrs- und Versorgungsunternehmungen, nach Gesundheitsprogramm...

Rechtsgerichtsrat Dr. Ernst Neumann hat 1917 eine Schrift veröffentlicht: „Die Ausgestaltung einer Handels durch das Kriegswirtschaftsrecht“...

Entsprechend der Erhöhung der Milchpreise müssen auch die Preise für Butter erhöht werden, und zwar ist der Höchstpreis für Butter beim Verkauf durch den Hersteller auf 7 M für Südbutter festzusetzen...

Kein Roggen mehr.

Die Anweisung von Reichsamt für den Handel mit Getreide...

Kartoffelhöchstpreis.

Das badische Ministerium des Innern hat mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministeriums...

so ist zu bejahren, daß die Engländer ihr Kriegsziel, nämlich die Vernichtung des deutschen Handels, voll und ganz erreichen werden.

Der Kaufmann wird erst einmal wieder aufatmen können, wenn er nicht mehr zwangsweise beliebert wird, und wenn es keine Bezugsgegenstände und Sachen mehr gibt...

Die Wuchererziehung ist das Schwerkste, das an einem Mann über seinen Kopf schwebt. Was das Reichsamt als „unverhältnismäßigen Gewinn“ definiert hat...

Die Kriegswirtschaftsmaßnahmen haben es verpeht, unzulässige Personen vom Handel fernzuhalten (Bundesratsverordnung vom September 1915)...

Zweierlei darf jedoch nicht vergessen werden: daß es Schieber geben wird, so lange eine verlorene Spannung zwischen Inlands- und Weltmarktpreisen besteht...

Dann aber gebe man dem Kaufmann freie Hand, durch seine Einkaufsorganisationen zu importieren; er hat im Ausland allein noch Kredit als Hauptbestandteil...

Die vom Ministerium des Innern vor einiger Zeit eingeführte neue Preisprämiensystem für alte Milchlieferanten haben in den Kreisen der Landwirte...

Entsprechend der Erhöhung der Milchpreise müssen auch die Preise für Butter erhöht werden, und zwar ist der Höchstpreis für Butter beim Verkauf durch den Hersteller auf 7 M für Südbutter festzusetzen...

Kein Roggen mehr.

Die Anweisung von Reichsamt für den Handel mit Getreide...

Kartoffelhöchstpreis.

Das badische Ministerium des Innern hat mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministeriums...

in Ostluna bleibt. Eine Übernahme eines Teils dieses Restes auf die Staatskasse findet arundfänglich nicht mehr statt.

Die Ausbeutung der österreichischen Notlage.

Wie das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet, werde es sich bei der Verachtung des Tabakmonopols um einen Vorfall handeln, der 150 bis 200 Millionen Franken betrafen dürfte.

Der amerikanische Ausfuhrhandel.

Das Pressebureau Radio meldet aus Anapolis, daß der Gesandtschaft, der zur Bildung von Korporationen zur Finanzierung des amerikanischen Ausfuhrhandels ermächtigt, unterzeichnet worden ist...

Verpflichtung zwischen der Hamburg-Amerika-Linie und der Deutschen Levante-Linie.

Anfänglich den Verwaltungen der beiden Gesellschaften ist den Verträgen nach ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach das Vermögen der Deutschen Levante-Linie als Ganzes unter Aufsicht der Liquidation der Hamburg-Amerika-Linie übergeben soll...

Börsen- und Finanzmeldungen.

Berliner Börse.

Berlin, 29. Dez. Die Börsennotierungen haben an den vergangenen Tagen die bisher für die feste Ostluna an der Börse machend gemessen...

Frankfurter Kursnotierungen.

Table with 2 columns: 29. Dez. 1919 and 30. Dez. 1919. Lists various stocks and their prices.

Devisenmarkt. Telegraphische Auszahlungen für:

Table with 2 columns: 29. Dez. 1919 and 30. Dez. 1919. Lists exchange rates for various countries.

Frankfurter Börse.

Die heutige Börse war das Geschäft nicht einseitig. Die Stimmung war auf allen Märkten fest. Der Montanmarkt hatte ein unverändertes Aussehen...

leige 2 Prozent gebessert. Am Rentenmarkt sind Reichsanleihe begehrt. Goldmarken 5 Prozent höher. Im Angebot fanden Spiegel und Spiegelglas, Maschinenfabrik Gidrometer, während für Badische Milchwerke größere Nachfrage bestand. Privatdiskont 4 Prozent.

Frankfurter Kursnotierungen.

Table with 2 columns: 29. Dez. 1919 and 30. Dez. 1919. Lists various stocks and their prices.

Der Wucher mit Herresbeständen.

Auf der Jahresversammlung des Verbandes der Deutschen Bauvereine in Wiesbaden beschäftigte man sich mit dem herrschenden Baufloppmarkt...

Nach vor einem Jahr seien ungeheure Holzvorräte in Beständen vorhanden gewesen und noch heute seien diese Vorräte recht erheblich. Es lagerten in Westfalen in den Herresholzlager Dortmund, Hamm, Herne, Münster und 30000 Kubikmeter Holz...

Devisenmarkt. Telegraphische Auszahlungen für:

Table with 2 columns: 29. Dez. 1919 and 30. Dez. 1919. Lists exchange rates for various countries.

Frankfurter Börse.

Die heutige Börse war das Geschäft nicht einseitig. Die Stimmung war auf allen Märkten fest. Der Montanmarkt hatte ein unverändertes Aussehen...

Ratten - Mäuse - Käfer - Wanzen

sowie Ungeziefer aller Art beseitigt unter Garantie mit sicherstem Erfolg und billigster Berechnung die

Ungeziefer-Vertilgungs-Anstalt

FRIEDRICH SPRINGER

Karlsruhe Markgrafenstr. 52 Büro, Vdh., 2. St. Abonnement für die Herren Hausbesitzer unter günstigsten Bedingungen. Langjähriger Spezialist auf diesem Gebiete.

Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

(Nachdruck sämtlicher Artikel verboten.)

Der Mann aus dem Zentralpark.

Novelle von Paul Rosenkern.

Mr. James Cotterell, der Seniorchef der Firma Cotterell, Jackson u. Co., blickte den jungen Mann, der die Mütze in der Hand drehend vor ihm stand, verwundert von oben bis unten an.

„Also aut. Das Sie betrauen auf mir haben, freut mich ungemein. Aber Sie beargwöhnen...“ er wandte den Kopf und deutete in das anliegende Hauptquartier, in dem die Schreibmaschinen klapperten und die Clerks geschäftig durcheinander hasteten. „... ich habe immerhin noch etwas nebenbei zu tun. Also lassen Sie mich gefälligst, was Sie von mir wünschen.“

Der junge Mann blickte mißbilligend auf das geschäftige Treiben im Nebenraum. Er drückte die Verbindungstür auf. Aufstehend wandte er sich herum und blickte Mr. Cotterell freundlich lächelnd an. Dann sah er an sich herunter. Seine Augen wanderten über seine Bekleidungsstücke, die verstaubt und viel zu kurz waren. Leber das Nackt, an dem ein Knopf fehlte, und das auf den Knöcheln bedeckte altsilberne „Nun...“ brännte Mr. Cotterell ungeduldig.

Der junge Mann sah dem Kaufmann freundlich ins Gesicht und sagte in gefälligen Ton:

„Leihen Sie mir zehn Dollars.“

Mr. Cotterell schaute den Mund, als ob er sprechen wollte. Die Hände in die Hosentaschen und sah den unternehmenden jungen Mann interessiert an.

„Wie meinen Sie?“ fragte er, als ob er nicht richtig verstanden hätte, „was wünschen Sie?“

„Zehn Dollars“, gab der andere lakonisch Auskunft.

Mr. Cotterell schüttelte den Kopf. „Zehn Dollars wollen Sie haben? Und was wollen Sie damit?“

„Geld verdienen“, antwortete der Jüngling in sachlichem Ton.

Der Kaufmann nickte. „Ein löblicher Voratz. Und welche Garantien geben Sie für das Geld?“

Der junge Mann zuckte rüchlich die Achseln und blickte den andern ein wenig hochmütig an.

„Wenn ich Garantien zu berechnen hätte“, sagte er überlegen, „da brauchte ich Sie nicht. Dann einwie ich zur Union-Bank.“

Mr. Cotterell lächelte. „Das läßt sich hören“, nickte er anerkennend. „Also Sie wollen ein Darlehen von zehn Dollars haben. Ohne Garantien. Sie wollen damit Geld verdienen. Und wann wollen Sie mir die zehn Dollars zurückgeben?“

Der junge Mann lächelte überlegen.

„Sie sollen natürlich mit mir verdienen. Ich werde Ihnen nicht zehn Dollars wiedergeben, sondern fünfzig. Heute in acht Tagen werde ich Ihnen fünfzig Dollars zurückgeben.“

„Um. Und darf ich fragen, auf welche Weise Sie das Geld, das Sie von mir haben wollen, anlegen werden?“

Der junge Mann blickte interessiert das Weiße Star eines Plakats an, das unter Glas und Rahmen an der Wand hing.

„Ich will ein Interat aufgeben“, sagte er endlich.

„Ein Interat?“ wiederholte Mr. Cotterell, „Sie wollen interieren? Und wo?“

„Im „Gerad“.“

„So, im „Gerad“. Eine schöne Reituna. Und wie soll dieses Interat lauten?“

Der junge Mann verächtlich referierte die Hände auf dem Rücken und sagte kühl:

„Das ist mein Geschäftsgeheimnis. Sie sind mein stiller Teilhaber, denn Sie legen Kapital ein, ohne mitzuarbeiten. Als solcher haben Sie keinen Anspruch auf einen Einblick in die Geschäftsvorfälle.“

Mr. Cotterell nickte: „Nicht übel. Und wenn das Geld nun verloren gehen sollte?“

Der junge Mann machte ein belebtes Gesicht und zuckte misbillig die Achseln.

„Ein Risiko hat jeder Kaufmann“, sagte er überlegen. Er sah auf die Uhr, die tickend auf dem Kaminiertisch stand und wandte sich zum Gehen.

„Ich muß nach Hause“, sagte er. „Also wir wollen nicht viel Worte machen.“ — er wandte sich herum und hielt seine Rechte auf. „Darf ich um das Geld bitten?“

Mr. Cotterell warf einen zweifelnden Blick auf die ziemlich unansehnliche Handfläche, die sich ihm entaencstreckte, und sagte ändernd:

„Well, ich darf wohl zunächst fragen, mit wem ich die Ehre habe?“

Der junge Mann lächelte und sagte mit einer kurzen Verbeugung:

„Ich heiße William Sonehdew.“

„Und Ihre Adresse?“

„Nun, lassen wir: große Serbentine im Ren-

tral-Park, zweite Seitenallee, sechste Bank links, rechter Gehweg.“

Mr. Cotterell räuferte sich.

„Sie sahen eben, Sie mühten nach Hause. Das war also nur eine Redensart?“

„Ich denke nicht daran“, erwiderte der junge Mann gekränkt. „Das war vollkommen die Wahrheit. Ich nehme von hier dießmal nach Hause.“

„Sie sahen eben, Sie mühten sich nach Hause geben. Bei Ihnen...“

„Nicht wahr?“ fragte er gefälligst, ob Sie jetzt gehen oder um Wittern.“

„Durchaus nicht“, widersprach William Sonehdew überlegen. „Wenn ich jetzt gehen, bekomme ich meinen anstammenden Gehalt. Komme ich aber später, so kann es passieren, daß er besetzt ist.“

„Das wäre allerdings fürchtbar“, nickte Mr. Cotterell.

Ein Clerk trat ein, in der Hand eine Anzahl Briefe.

„Die Post“, sagte er gefälligst. „Und hier sind einige Schecks zu unterschreiben.“

„Damit leate er die umfangreichen Korrespondenzen auf den helleichenen Rolltop-Schreibtisch nieder. Mr. Cotterell schlug das Tintenfaß auf und nahm den Federhalter.

„Also wenn ich bitten darf...“

Der Kaufmann machte ungeduldig in die Brieftasche, zog zwei fünf-Dollarnoten heraus und reichte sie über die Achsel hinüber dem jungen Mann hin. „Also in Gottes Namen.“

„Noch eins“, sagte William Sonehdew, „ich brauche, Ihr Kontor jeden Tag eine Stunde.“

„Und was?“ fragte der Kaufmann verblüfft.

„Um einige Geldbündelungen in Empfang zu nehmen. Sie haben doch nichts daneben, daß ich sie hierher abtreiere?“

„Wann wünschen Sie Ihre Geschäftssache bei mir abzuhalten?“

„Geben wir jeden Tag von neun bis zehn Uhr.“

„All riast. Wann werden Sie zuerst kommen?“

„Bieten Sie. Heute ist Montag. Am Donnerstags früh.“

„Reinwegesen. Sie können hier an dem kleinen Geschäft arbeiten. — Ich setze voraus, Mr. Sonehdew, daß die Geschäftliche, die Sie da machen, fair ist...“

Der andere zuckte sich auf. „Wenn ich nicht immer fair gewesen wäre, Mr. Cotterell, dann brauchte ich nicht auf einer Bank im Central-Park zu schlafen.“

„Rechtet mir ein.“

„So lunn, Sir.“

Am nächsten Vormittag ging Mr. William Sonehdew auf das Interatendepartement des New York Herald und gab ein höheres Interat auf, für das er zehn Dollars bezahlte. Dieses Interat aber lautete:

„Geben Sie mir 1 Dollar! Ich werde Ihnen Anweisung geben, wie Sie in kurzer Zeit ein Vermögen verdienen können. William Sonehdew, 1147 Iron Building Broadway, New York.“

Am Donnerstag früh punkt neun Uhr erschien William Sonehdew im Briefkasten von Mr. Cotterell.

„Morgens, Sir“, sagte dieser. „Nichts für Sie gekommen. Gehen wir der Briefträger da.“

„Rever mir“, antwortete William Sonehdew.

„Morgens früh komme ich wieder.“

Am Freitag erschien William Sonehdew abermals.

Der Postmann hat etwas für Sie“, redete ihn Mr. Cotterell an. „Er ist in den 14. Stock gefahren und kommt in einer halben Stunde zurück.“

Nach einer halben Stunde klopfte es an die Tür des Privatbureaus und der Geldbriefträger trat ein.

„Dies ist Mr. Sonehdew“, erklärte Cotterell und wies auf seinen „Gompanion“.

„Sie sind ein paar Postal Orders für Sie, Mr. Sonehdew“, sagte der Beamte. „Wollen Sie mir Ihre Unterschrift geben?“

„Mit Vergnügen.“

Mr. Sonehdew nahm den Bleistift vom Schreibtisch und setzte einige Male seine Unterschrift auf ein paar Stellen, die ihm der Briefträger in seinem Buch andeutete.

Cotterell blickte interessiert hinüber. „Nun?“

fragte er, als der Briefträger gegangen war.

„28 Dollars“, sagte William Sonehdew lakonisch.

„Well. Für den Anfang kann aut.“

Am nächsten Morgen war William Sonehdew schon um 1/2 Uhr zur Stelle. Nur nach neun kam der Briefträger und brachte 57 Dollars.

Am Montag früh kamen 87 Dollars. William Sonehdew unterzeichnete und reichte seinem Kompanion stumm eine 60 Dollarnote hinüber.

„Sie haben wohl nichts daneben, wenn ich noch ein paar Tane komme, um mein Geld abzuholen?“

„Nicht das geringste.“

Am nächsten Morgen liefen 164 Dollars ein, am Mittwoch kamen 218 Dollars. Am Donnerstag 251

Dollars. Der beste Tag war der Sonnabend. In diesem Tage liefen 378 Dollars ein. Dann lautete die Sache allmählich ein bißchen ab, und nach vier Wochen erklärte Mr. Sonehdew, daß er nun das Geschäft für abgeschlossen erachte.

„Und was haben Sie verdient?“ fragte Mr. Cotterell interessiert.

„Rund 3482 Dollars. Damit fange ich einen kleinen Aarzenhandel in Oesterreich an. Ich danke Ihnen. Vielleicht mache ich Ihnen einmal einen anderen Vorfall, Mr. Cotterell.“

„Sie wohnen wohl nicht mehr im Central Park?“

„Nein. Ich habe mir ein Zimmer in einem Boardinghouse in Duison Street annehmen. Auf Wiedersehen, Mr. Cotterell.“

„Und nun lassen Sie mich eines.“ Cotterell warf einen lächelnden Blick über die Gestalt des jungen Mannes, der in seinem funkelneulernen Covertcoat den Eindruck eines erfolgreichen jungen Vorkämpfers machte. „Ich habe Ihr Interat in der Zeit im „Gerad“ gelesen. Ich habe auch gesehen, welchen Erfolg Sie damit gehabt haben. Nun lassen Sie mich das eine: was haben Sie den Einfindern denn geraten zu tun, um ein Vermögen zu verdienen?“

William Sonehdew lächelte kühl, ariff in die Tasche und zog eine Postkarte.

„Diese Antwort habe ich sämtlichen Einfindern geschickt.“

Mr. Cotterell nahm die Karte in die Hand. Sie enthielt nichts als die sauber heftlosabgeleiteten Worte: „Machen Sie es so wie ich!“

Literatur.

Geinrich Dominik. Die Afkade. Traaische Komödie. S. Kitzers Verlaa, Berlin 1919.

Der Redakteur! Wohl, weil ich verführt habe, in den Kreisverhältnissen des „Quintus Kederlein“ eine Skizze des Stabenslebens zu geben, überlandten Sie mir obiges Buch, das als Streifenaufdruck die Worte trägt: „Ein Stabenslebens — der erste Akt“, die beiführenden Erscheinungen des Kreises mit dem übersehenden Blick des echten Komödiendichters zu sehen.

An der Tat stürzte ich mich heueria auf das Buch mit seinem Vor- und Nachspiel und den drei Aufzügen. Um so mehr als ich aus dem Verlonenverzeichniss sofort auf die österreichische Stabes schloß. Konnte ich doch einen Bereich mit der deutschen Stabes aehen und in dichterisch geübter Norm erfahren, was ich von den Bundesangelegenheiten darüber gehört und gelesen habe. Was allerdings in der arellen und ereffionistischen Gestaltuna Geinrich Dominik, der nach seinem Kaut-Wort die Natur wie ein Teufel betrachtet will, in seiner „Afkade“ bringt, schließt mir jeden deutschen Nachah aus der Hand.

Nach habe die deutsche Stabes von Mülhausen im Elsaß bis Ostende, jene von Wina und Warschau kennen gelernt; aber einen solchen Weiberhöllen-breuel, solchen Serenabbat von Offizieren und Mannschaften, solch eine horrelberwante Wirtschaf mit Tüpfelrücken, Kranten- und Küchenschwestern, Stenotypistinnen und dergleichen sah ich an der deutschen Front nicht, obwohl auch da in dieser Beziehung allmählich beobachtet werden konnte. Die „Geldin“ des Stabes, die „actiue“ Stabensoffiziere, trat einmal an einem Mittmeister. „Nicht das wahr, daß du als Stabenslebensoffizier Ansat hast, das Ende könnte so schnell kommen, das Ende deiner noblen eintraareichen Leidenchaft? Liebt es sich aut in fremden Schlössern? Nicht es sich aut in fremden Autos? Liebt es sich aut mit kleinen Mädchen? Die Alimente zählt ein anderer? Nicht das wahr? Du hast noch keine Schindeln auf dein Weib und Kind?“

Diese fürchterlichen Krachen haben Leider auch in der deutschen Stabes da und dort nicht nur rhetorische Geltuna gehabt; ebenso waren Serenbeziehungen mit dem weiblichen Heeresvolk, das in der Männernot des letzten Jahres die Stabes überflutete und ein verhängnisvolles ferment wurde, unabweifbar vorhanden. Jedoch Beziehungen zwischen Offizier und Bürocebillin, die eine solche Unterreduna araitete hätten, erscheinen mir nach meinen Erfahrungen unmöglich. Aber auch abgesehen von diesem Punkt, selbst sogar diese Maaßlichteit auszugehen, sind die Aufzüge, die Dominik in deutscher Sprache entnationalisieren will, die Soldaten tragen „deutsche Stiefel, französische Sohlen, englische Mäde, amerikanische Knöpfe, deutsche Achselstücke, russische Gürtel, italienische Pfeifen“; fehlt nur das österreichische Gerasl in dem dienstlichen und außerdienstlichen Leben der geachteten Stabensarmee so phantastisch fremd und übertrieben, daß mir trotz aller Vereinnahmlichkeit, der künstlerischen Heraushebung gerecht zu werden, die sachliche und stoffliche Beurteilung einfach unmöglich ist.

Was anderes wäre, was heute hier nicht zur Besprechung steht, die Würdigung dieser tollen tragischen Groteske als Dichtung. Es sei darüber lediglich gesagt, daß bei der Lektüre des Bühnenstücks mich nur ein bekümmertes, immerwährendes Schwall überflutete mit dem niederdrückenden Eindruck, daß der Krieg, der allein schon solche Leidenerscheinungen zeitigen konnte, eine furchtbare Mithandlung der feillichen Menschheit ist. Vom körperlichen Millionenbrüdermord kann abgesehen.

Emil Rossmussen. „Unter goldenen Mauern.“ Roman Georg Müller, Verlag, München. Geb. 8 M., geb. 11 M.

„Unter goldenen Mauern“ bildet die Fortsetzung des Romans „Polnische Blut.“ Das Schicksal der Geliebten Eugenia wird fortgesetzt. Der Wid in die raffigste, kapriziöse und traditionelle Atmosphäre des alten polnischen Weils wird in dieser Fortsetzung erweitert und vertieft, das Kulturbild Polens rundet sich zu einem Gemälde von padender Anschaulichkeit.

Die Arbeitsgemeinschaft. Monatschrift für das gesamte Volkshochschulwesen. Herausgegeben von Dr. Robert von Erdberg, Prof. Dr. V. Hollmann und Dr. Werner Ficht. Jährlich 12 Hefte. Preis des Jahrganges M. 14.—. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig.

Schon durch die Herausgeber und den Kreis der Mitarbeiter verdient diese neue Zeitschrift auf dem Gebiete des Volkshochschulwesens besondere Beachtung. Ihre Ziele sind weit gefaßt. Die Arbeitsgemeinschaft will ein Archiv des Volkshochschulwesens sein. Sie stellt sich in den Dienst aller Beteiligten der Volkshochschule. Das Programm, das sich in dem ersten Artikel entwirft, hat überzeugende Kraft. Höchst bedeutsam ist der zweite Aufsatz von Prof. Dr. V. Ficht, dem Staatssekretär im preussischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volkshochschulwesen. Der Aufsatz des Prof. Dr. Hollmann, unterer besten Kenners des bairischen Volkshochschulwesens, ist gleichfalls richtunggebend. Erdberg, der bisherige Herausgeber des Volkshochschulwesens, behandelt ein wichtiges Einzelgebiet der Volkshochschule, nämlich die Erziehung zur bildenden Kunst. Ein zusammenfassender Aufsatz über die Vorgänge auf dem Gebiete des Volkshochschulwesens und der einschlägigen Literatur gibt ein Bild über den Stand der in so hohem Maße befindlichen Bewegung. Jedes Heft soll eine derartige Veröffentlichung enthalten, um dadurch dem Archivcharakter der Zeitschrift gerecht zu werden.

Kürschners Jahrbuch 1920. Hermann Giltner, Verlag Berlin W. 9, Preis 4,40 M.

Als überall verlässliches Nachschlagewerk für alle Gebiete des öffentlichen Lebens gibt das Jahrbuch ein scharfes Spiegelbild des Sturmes und Dranges unserer Tage, der Zerstörung und des Aufbaus. Neben das vorbildliche Kalenderium, die astronomischen und politischen Tafeln und die Statistik aller Städte und Staaten treten diesmal als besonders hervorzuheben aus der Fülle der Beiträge große Aufsätze für Verfassung, Organisation, Behörden, Militärrecht, Eisenbahnenwesen des Deutschen Reiches, außerdem ausführliche Daten der Toten des Jahres 1919 und der großen Männer der Zeit. Postkarte, nützliche Adressen und Tabellen ergänzen das Jahrbuch und gestalten es zu einem täglich unentbehrlichen Hilfsmitel.

„Das literarische Echo“. Halbmonatsschrift für Literaturfreunde. Begründet von Dr. Josef Göttinger, herausgegeben von Dr. Ernst Seif-Born, Verlag Eugen Pfeiffer & Co., Berlin.

Das neueste Heft (Nr. 7 vom 1. Januar 1920) enthält folgende Beiträge: Guido A. Bauer: Der Bog zum Mithras. — Germaine de Staël: Der Erzähler Bernam Wagner. — Anton Veit: Ichheim: Angenanker und Wifor Mlet. — Arthur Zücher: Bücher aus Ausland. — Ferner: Echo der Bühnen, Echo der Zeitungen und Zeitschriften, Echo des Auslandes, kurze Anzeigen, Nachrichten, Der Büchermarkt.

Der Friedensvertrag. Im Verlaa von Meiner Gohbina in Berlin SW. 48 erscheint: Die Rechte Privatier im deutschen Friedensvertrage unter besonderer Berücksichtigung der handelsrechtlichen Bestimmungen von Rechtsanwalt Dr. Goldschmidt und Geh. Regierungsrat Dr. Amber. Preis scheckert M. 12.—, gebunden M. 15.— und 10% Feuerungszuschlag.

Kriedrich Naumann, Gestalten und Gealter. Lebensgeschichtliche Bilder. Herausgegeben von Theodor Sch. B. Vereinnahmte wifenshaft. Verlaa, Walter de Gruyter & Co., Berlin und Leipzig. Preis geb. 6.— M., geb. 8.— M.

Theater und Musik.

Wiener Theater.

Die Attraktion der Staatstheater nimmt zu, obwohl ihre Darbietungen durchaus nicht außerordentlich sind. Die Oper beherrscht ihr Repertoire ausschließlich mit Werken, neben denen freilich die Frau ohne Schanden unbedeutende Quartaft ausübt, während Richard Strauß als Dirigent auch Weichens „Nidelio“ neue Weise entlockte. Von weiteren Novitäten ist es bis nun noch ziemlich still. Das Buraltheater bietet nach der ebenfalls höchst inhaltsfüllenden Neufest, „Die Sterne“ von Hans Mülller, die von anderer Seite schon bekannt und auch in Deutschland überall erfolgreiche Saitenchen Einakter: „Kinder der Kunde“. Das Ionische Repertoire aber sieht nicht übermäßig interessant aus, und dies trotz des Wiederintritts des Dr. Zechler, der seinen Frieden mit den lieben Kollegen gemacht und im Variete wieder erteillicherweise den Rücken abgibt, hat.

Das deutsche Volkstheater ruht — nur ana lura — von den Triumpfen aus, den es mit Schönderrers „Kinder-Teatodde“ errungen hat und bereitet neue Taten Abiens „Reer Ghni“ und das kürzlich Stück aus Arthur Schönderrers fruchtbarer Feder vor. Die Kammerbühnen des Deutschen Volkstheaters machten und erfolgreich mit Geora Kaisers neuesten, interessanten Wenn auch ein bißchen manierierten und überfüllten Bühnenwerk „Brand im Dornhais“ belannt.

Ueber die übrigen Wiener Theater kann ich mich fixer lassen. Bei Karno gab es eine alidische Revue von Hauptmanns famosem „Wibewels“ mit Danst Niese in der Titelfolle und die Erstausführung einer recht schwächlichen Komödie „Die himmlische Kugel“ von Klers und Caillabet (Kofestädter Theater), zwei Autoren, denen schon weit wisierere Arbeiten gelungen sind. Die Neue Wiener Bühne verfuhrte mit einer im aroken und ananen launigen und wilsomänen Aufführung von „Einen Nur will er sich machen“. Letzton wieder zu beleben. An der Renaissance-Bühne Garra Waldens feiert Döhnerwaldens alidisches Wile-Drama: „Konia des Lebens“ nun schon seinen zweiten Wiener Sieg. Am Komödienhaus gab es auch

eine Nobilität. „Der Herr Medizinal-Rat“, die aber so unanbar dumm war, daß ich weder die Namen der Autoren (auch dieses Wackwerk hatte deren zwei) nennen, noch das Gerinalte von der spenannten Handlung vertragen will.

Reinade hätte ich Geinrich Mann verassen, der unserer Stadt einen längeren Besuch abstatete, veranlaßt durch die von einem neoocundieren, sehr fertigen Theater-Verein im Akademie-Theater veranstaltete Erstausführung seines Renaissance-Dramas: „Norenqa“.

Aufführung des alten Spiels von Dr. Robann Kaufen durch Kreisbaur Realanmaafachen. Vor kurzem wurde uns ein eigenartiger Kunstauch beschieden. Die dramatische Vereinnahme des Kreisbaur Realanmaafachens und der Oberrealschule hatte an einer Aufführung des Spiels von Dr. Kauff eineladen. Schon die Abfassung des Theaterstücks konnte durch ihre Sachkenntnis veratende Entscheidung aufhorchen lassen, aber selbst wohlwollende Ermahnungen wurden in überatender Weise überboten. Alle Beobachtung vor der künstlerischen Leistung dieser Kreisbaur Kennaler! Das war adiebene moderne Bühnenkunst: alle Kleinheiten der Stilöhne und die Kichseffete der nichtlich brauchbaren Bühnenrichtuna des Sarmoneisches hatten sie ausgemittelt; die Internell, die Scene am Hof an Parma und die nachliche Strakenzene waren von tiefer Eindringlichkeit. Einmalig war die entwickelte Sprechtechnik: dieser jauchende Spielleiter verpricht ein ana präzipitales Kerl zu werden. Schon in allen Reiten haben Kofierschulen und Anzen praktisch der theatralischen Kunst sich beflissen; daß das heute so ana arker Lubana aekommen ist, muß außerordentlich bedauert werden. Möchten diese tadleren und erfolgreicheren Wiederanfänge, die ein sehr sachlich erdichtenes Publikum begeistert aufgenommen hat, allerorts laifträtige Vefolana finden.

Maeterlind verbaten in — Belgien. Maeterlind hat ein neues dreiaßiges Drama „Der Bürgermeister von Schilmonde“ vollendet, das in Flandern an den Augusttagen des Jahres 1914 spielt. Das sehrverhältnißlich ententereundliche Stück ist merkwürdigerweise von der belgischen Zensur verboten worden.

Dedipus im Spordreh. Im Vatifer „Cirque d'Hiver“ ist soeben die von Georges de Bouhötter beorgte volkstümliche Bearbeitung des „Dedipus“ von Sophokles in einer Aufmachung zur Erhaltungsführung gelangt, die den Genus loci mir zu milige Konzeptionen machte. Direktor Götter, der so gern in den Spuren Reinhardts seinen Erfolg finden möchte, hat sich für die Aufführung im Circus zunächst einmal der Wiführung eines großen Aufgebots von Akteuren verachtet, die in Spordkreisen sehr bekannt waren und nun als Volk von Akten sehr alau auftrifflich mitmimen, dadurch aber dem fündigen Direktor durchaus das Recht geben, seinen für den Circus bearbeiteten Sophokles auf dem Titel als „Olympisches Spiel“ zu bezeichnen. Bouhötter hat seinen für Volksbeurteilungen bearbeiteten „Dedipus“ in den Rahmen eines mittelalterlichen Mythenraums gestellt, das von Sophokles nur den Stoff herleiht, sich im übrigen aber als ein stiwidriges Kammerbühnen von Szenen zu erkennen gibt, bei denen die sportlichen Einlagen und die effektvolle Aufmachung über den Mangel an pliblicher Vertiefung und dramatischer Folgerichtigkeit hinwegtäuschen müssen. Dabei herrscht in Sprache und Darstellung ein Anodernismus, der jedes bisher mögliche Maß weit überdretet. Seine Höhepunkt erreicht dieser Wiführung in der Schlusszene, wenn der blinde Dedipus von der wrienden Menge aus dem Palast gepelcht wird und in elegischer Rede auf die kommende Tragödie des Helands hinweist, während das Orchester durchaus sinnoemäß eine Musik spielt, die aus Motetten — Johann Sebastian Bachs zusammengeflocht ist.

Charakterprogramme. Eine Neuheit im enalischen Musikleben, die in dieser Norm auch unsern Konzertprogrammen ungewohnt ist, fellen die Charakterprogramme“ dar, die der Leiter der Londoner Sinfonie-Konzerte, Albert Coates, durchzuführen will. Das erste dieser Konzerte war ein „Kaut-Abend“, bei dem nur Werke abspiel wurden, die von Goethes Kaut anaeret sind. Etwas Ähnliches wurde schon früher in England verucht in den „Schafpeare-Konzerten“ von Sir Denen Wood, in denen es sich hauptsächlich um Musikwerke handelte, die in den verschiedenen Ländern und Reiten durch Schafpeare Dramen ins Leben arufen worden waren. Der Musikkritiker der „Times“ hebt aus Anlaß des Kaut-Abends hervor, es sei ein Beweis für den „provinzialen“ Charakter der enalischen Musik, daß

kein neinnenswertes Musikstück in England auf ein Kaut-Thema komponiert worden sei. Der einatere ernstliche Versuch dieser Art sei von einem gewissen S. S. Werton gemacht worden, dessen Name und Schaffen aber längst verassen sei. Da man also kein enalisches Werk für das Charakterprogramm aufzutreiben konnte, so mußte man sich mit ausländischen Kompositionen beannnen. Das Programm bestand im wesentlichen aus der Kaut-Operette von Wagner und der Kaut-Sinfonie von Liszt. Darzwischen eineladen war die Arbeit eines modernen französischen Komponisten. „Am Garten“ Manarzetens“ von Nader-Ducasse, die in ziemlich sentimentaler Weise eine Liebeszene zwischen Kaut und Gretchen darstellt. Unbedeutend wurden Werke von Grieg und Volto vorgetragen. Wir fühlen mit Wagner, wir hochachten mit Duafie und wir denken mit Liszt. So urteilt der Kritiker der „Times“ über den verächtlichen Eindruck der Stücke und meint, daß wohl niemand in der Musik tonkt so tief in die Gedankenwelt des Goetheischen Werkes einzudringen sei wie Liszt.

Kunst und Wissenschaft.

Personalien. Die Technische Hochschule zu Darmstadt hat dem Mitinhaber der Schriftzuckerei Gebrüder Klingpor, Karl Klingpor in Offenbach a. M., in Würdigung seiner hervorragenden Verdienste um die künstlerische Vudanschlaffung, insbesondere um die Entwicklung der modernen Typographie, die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen. — Der an der Universität Göttingen neuerdichtete Lehrstuhl für Kunstgeschichte ist dem ar. Prof. an der Wiener Universität, Dr. Max Dvorak, angeboten worden. — Wie wir hören, ist der außerord. Prof. und Musikwissenschaftler am Institut für Meerestunde der Universität Berlin, Dr. phil. Alfred Herz, zum ord. Honorarprofessor in der Berliner philologischen Fakultät ernannt worden. — Dem zum ord. Prof. für neuere und mittlere Geschichte an der Universität Göttingen ernannten Professor Dr. Martin Schönbisher in Straßburg ist ein Lehrauftrag für Beitungskunde und öffentliche Meinung erteilt worden.

Palast-Theater

Herrenstr. 11

Die weißen Rosen von Ravensberg!

Ein Film, der auch Kinogegner fesseln muß!

Palast-Theater

Herrenstr. 11

Statt Karten
Otto Aron
Martha Aron, geb. Herbst
 Vermählte
 Mannheim, Beethovenstr. 5. Karlsruhe, Karl-Wilhelmstr. 20.
 Trauung: 30. Dezember 1919
 1 Uhr nachmittags, Hauptsynagoge.

Kragen
-Wäscherei
Schorpp
 liefert in 8 Tagen
Stärke-Wäsche
 Annahme-Stellen:
 Karlsruhe:
 Ludwig-Wilhelmstr. 5.
 Kaiserstr. 34, 243.
 Gerwigstr. 46.
 Amalienstr. 15.
 Waldstr. 64.
 Wilhelmstr. 32.
 Auguststr. 13.
 Schillerstr. 18.
 Kaiserallee 37.
 Gabelbergerstr. 1.
 Rheinstr. 18.
 Durlach:
 Hauptstr. 15.

Statt Karten.
Friedel Ernst
Erich Krah
 Verlobte.
 Pfaffendorf Kreis Coblenz Hermannstr. 27. Karlsruhe in Baden Gottesauerstr. 5.
 Weihnachten 1919.

Ich habe mich in Karlsruhe Kaiserstraße 176 I als
Spezialarzt für Zahn-, Mund- und Kiefer-Erkrankungen
 niedergelassen.
Dr. med. Fritz Spanier
 Arzt und Zahnarzt
 Sprechst. von 9-12 Uhr vorm., 3-6 Uhr nachm.
 Röntgenlaboratorium
 Vorläufige Telefonnummer 2319 (Hodapp).

Hausierer
 kauft den Bedarf im
Engros-Geschäft
S. Rosenthal
 Waldstraße 40c oder
 Kronenstr. 47.

Heirat!
 Einm., 30 J., aus achtb. Schweizer-Familie, fehr hübsch und prägnant, 50.000 M. bar u. große Anwartsch., wünscht mit liebeu. verma. Fräul. bekannt zu werden an bald. Heirat, evtl. Eingeheirat. Angebote mit Photographie (anonymes und/oder) unter Chiffre N. 15 842 D an Botfach 20 665, Vauquois, Schwetia.

Heirat!
 Eine geschickt abgefaßte Heiratsannonce bringt stets Erfolge. 200 Muster wirklicher Texte von einem alten Praktiker enthält mein Buch „Der moderne Weg zur Ehe“. Es zeigt Ihnen auch, ob und wie man auf Annoncen schreiben soll, wie man selbst Angebote abfaßt, führt Ihnen viele zum Glück bewährte vor. Schwindlern und Ausbeutern. Alles Wissenswerte über Verloben und Eheleben. Verschließen Sie heute noch Ihr Herz. 2.000 portofrei bei **Hudoloh's Verlag**, Dresden E. 587.

Herren-Anzugstoffe!
 Große Auswahl in allen Farben und Qualitäten.
Billige Preise
 Kein Laden! Besuch lohnend!
Evertz & Co.
 Hirschstr. 38, 1 Treppe.



Kronleuchter sowie sämtliche Beleuchtungskörper und Kunstgegenstände aus Bronze und Zink werden repariert u. neu hergerichtet.
Dölling & Wanden Nachf.
 Glühlampen-, Vergoldungs- und Versilberungs-Anstalt
 Douglasstraße 26.

JOHANN BOHNER
 Dampfziegelei — Kies- und Sandwerke
 Karlsruhe-Daxlanden
 Malvenstraße 2 Telefon 709
 Wiedereröffnung meiner Betriebe:
1. Januar 1920
 Prompte Lieferung
 von Kies-, Sand- und Ziegelwaren.

Herren- und Damenhut-Fabrik
Alfred Seidel
 Kaiser-Allee 23. — Passage 40.
 Umpressen von Herren-, Damen- und Kinder-Hüten nach neuesten Modellen. — Saubere Ausführung. — Schnelle Bedienung.

Künstlerhaus
 Restaurant Karlsruh. 44
 Heute
 4-7 Uhr
5 Uhr-TEE
 mit
Konzert.

la Zigaretten
 Etüd 65 J., verfertigt (Nachnahme) für Eisenbahn- u. Zigarettenfabrik. (Wolfs).

Erfindungen
 Patent-Bureau
 Gehrensamerstr. 11. H. Haller
 Warenzeichen Pat. 405. Forzhelm

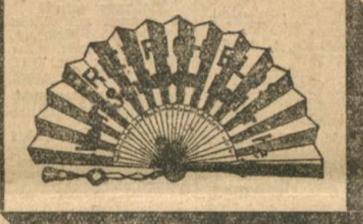
Bettflüssen
 wird sofort besichtigt. Jedermann erhält kostenlose Auskunft nach Angabe von Alter und Geschlecht.
 Dr. med. Th. Eisenbach, München
 Schwanthalerstr. 43. A. 25.

Strickwolle
 sowie
Brooks-Nähfäden
 eingetroffen
Geschw. Binfefeld
 Kaiserstr. 38.

Für die Feiertage
 empfehle:
 1918er **Weißweine**
 badische- und rheinhessische
 1918er **Rotweine**
 deutsche und französische
Spirituosen
 Cognac, Rum, Arrak u. Punsche
C.L. Sickinger
 Marienstraße 35 Telefon 5144.

Weißer Schmierseife
 auch für
Waschzwecke
 vorzüglich geeignet und daher ein guter Ersatz für die teure Auslandsseife
Verkauf markentfrei!
Lebensbedürfnisverein
 Karlsruhe.

Städtische Festhalle.
 Neujahrstag, den 1. Januar 1920,
 nachmittags 4 Uhr
Fest-Konzert
 Ausführende:
Musikverein Harmonie. (Leiter: Herr Hugo Rudolph),
 Fräulein **Stoja v. Millinkovic**, Opernsängerin,
 Herr **Franz Schwerdt**, Opernsänger, Herr
 Direktor **Otto Haus**, **Horden**, Frau **Olga Lager-**
Herrmann, 1. Solostimmen, Herr Kapellmeister
Wilhelm Schwonne (Klavierbegleitung).
 Mitglieder des Bad. Landestheaters).
 Eintrittspreise (einschließlich Lustbarkeitssteuer) jeweils:
 Saal und untere Galerie I. Abt., sowie Balkon I. Reihe 3.30 Mk.
 Saal und untere Galerie II. Abt., sow. Balk. 2. u. 3. Reihe 2.20 Mk.
 Saal und untere Galerie III. Abt., sowie obere Galerie I. 10 Mk.
 Außer Balkon alle Plätze nicht nummeriert. Wirtschaftsbetrieb.
 Kartenverkauf: Montag, den 29. bis Mittwoch, den 31. Dez.,
 nachmittags 6 Uhr, bei den Musikalienhandlungen **Franz Tafel**,
 Kaiserstr. 22a, Fernsprecher Nr. 1647 (Ostseite der Festhalle) und
 Hugo Kuntz Nachf., Inh. Kurt Neufeldt, Waldstr. 39, Fern-
 sprecher Nr. 2377 (Westseite der Festhalle), am Konzert-
 tag nachmittags von 3 Uhr an in der Festhalle (Ost- und
 Westseite).
 — Saal- und Galerieöffnung 3 Uhr. —
 Zugang zur oberen Galerie über die äußeren Treppen.
 — Belegen von Plätzen verboten. —



Gemälde-Ausstellung
 Karlsruher und Münchner Künstler
 10 bis 4 Uhr.
 Freier Eintritt. Kein Kaufzwang.
M. Bieg & Co., Akademiestr. 16.

Herrenhüte
 werden gewaschen, gefärbt und modernisiert bei der
 Mittelbadischen Hutfabrik
Schneider & Hanselmann
 Kriegstr. 70 nächst
 Rüppurrerstraße.

Schreib-Maschinen
 Reparaturen u. Reinigung sämtl. Systeme
 Reelle Bedienung und billige Preise.
Karl Hafner, Karlsruhe in Baden
 Amalienstraße 51. Telefon Nr. 2127.

Silvester-Scherzartikel.
Pakuv, G. m. b. H.
 Kaiserstr. 14a. Teleph. 5755.

Adolf Bender
 Telefon 1751 Gerwigstr. 18 Telefon 1751
 Blecherei u. Installationsgeschäft
 Zierfertigung von Gas- und Wasserleitungen.
 Klotztafeln, sowie Reparaturen aller Art.

Badisches Landestheater.
 Dienstag, den 30. Dezember 1919.
Die Rabensteinerin
 Anfang 7 Uhr. 6.

CONCORDIA 1876
Gesangverein Concordia Karlsruhe
 Sonntag, 4. Januar 1920
 mittags 1/2 4 Uhr
 im großen Saale der Festhalle
KONZERT
 zur Feier des 44. Stiftungsfestes.

Mitwirkende:
 Frau **Elsa Drenberger** aus München (Violine),
 Herr **Helmuth Neugebauer** vom Landestheater
 (Tenor), der Männerchor der Concordia.
 Musikalische Leitung:
 Herr Chorleiter **Heinrich Lechner**.
 Abt. Flügel:
 Frau **Lina Sachs-Zittel** u.
 Herr **Hermann Knierer**.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder sind in be-
 schränkter Anzahl zu 3.—, 2.—, und 1.50 Mk., aus-
 schließlich Steuer und Programm in den Musikalien-
 handlungen **Fr. Doert**, Kaiserstraße 159 (Eingang
 Ritterstraße), **Fritz Müller**, Kaiser-Passage 2 (Ein-
 gang Kaiserstraße), sowie bei **Otto Mayer**, Drogerie,
 Wilhelmstraße 29 (Ecke Schützenstraße), **Ludwig**
Zechel, Buchbinderei, Karlstraße 62 u. vor Konzert-
 beginn an der Festhallexkasse zu haben.

Nach Beendigung des Konzerts
Ehrung von Mitgliedern und Ball.
Ballmusik
 unter persönl. Leitung v. Herrn
 Obermusikmeister **Bernhagen**.
 An Ball können nur durch Mitglieder eingeführte
 Gäste teilnehmen, welche eine auf den Namen aus-
 gestellte Ballkarte im Besitz haben. (Sichere Rund-
 schreiben an die Vereinsmitglieder.) Konzertbesucher,
 welche die Garderobe nicht benutzen, werden ge-
 beten, nach Schluß des Konzerts den Ausgang
 nicht durch den Garderobe-Anbau zu nehmen.
Saalloffnung 1/2 3 Uhr.
Die Vorstandschaft.

Karlsruher Schwimm-Verein
 (eingetr. Verein).
 Neujahrstag, 1. Januar 1920
 nachm. 1/2 4 Uhr
 in der „Festhalle“ Durlach
Weihnachtsfeier.
 Wir bitten unsere Mitglieder um zahl-
 reichen Besuch. Einführungsrecht in
 beschränktem Maße gestattet.

Zu
Silvester
 empfehle
zur Glühweinbereitung
 Ingelheimer Rotwein . . . Fl. 10.75
 Dürkheimer „ . . . „ 11.—
 Roter Ungarwein „ 11.50
 Ferner
 Fst. Jamaica-Rum, Verschnitt, 1/1 u. 1/2 Fl.
 Fst. Punsch-Extrakt.
 Cognac, echter Weinbrand.
 Feiner alter Malaga . . . 1/1 Fl. 23.—
 1/2 Fl. 12.50

Ff. Gebäck.
 Frische Marinaden.
 Div. Räucherfische billigst.
 Fst. Oelsardinen in div. Preis-
 lagen.
Mathias Zeis
 Marienstraße 9. Telefon 5092